

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nächstes Ziel muss und wird die Einbeziehung der Altersrente sein, das wir mit fernem Gottesseggen bald zu erreichen hoffen. J. H.

St. Gallen. Aus 40 Anmeldungen wurde an die 5. Lehrstelle in kath. Rapperswil Herr Lehrer Gallus Bischoff, zur Zeit in Bazenheid, gewählt. Damit erhält die Rosenstadt wieder eine tüchtige junge Kraft. — Diese sehr hohe Bewerberzahl ist leicht erklärlich. Seit langer Zeit war man sich gewohnt, im „Amtlichen Schulblatt“ sozusagen keinen offenen Lehrstellen zu begegnen; dies ist auch gegen den Frühling hin der Fall, wo sonst in der „guten alten Zeit“ am meisten Lehrstellen zu besetzen waren. Jungen tüchtigen Lehrern, die vorwärts streben, ist

so das Avancement unmöglich. Der Rückgang der Schülerzahlen hat einen bedenklichen Abbau von Lehrstellen, speziell in grossen Gemeinden, im Gefolge. Im nächsten Frühjahr treten z. B. in der Stadt St. Gallen vier ältere Kollegen zurück; ihre Lehrstellen werden nicht mehr besetzt. Dem „Spar- und Finanzprogramm“ der Stadt entnimmt man auch, dass die Lehrstellen von 236 vor 12 Jahren auf 181 im Jahr 1933 gesunken seien. Es wird sogar betont, „wenn der Schülerbestand noch mehr abnehmen sollte, müssen noch einige Lehrstellen wegfallen.“ Ist es da zu verwundern, dass immer noch junge Lehrer ohne definitive Anstellungen sind? Anfangs April kommt wieder ein neuer „Flug“ aus Mariabergs Hallen! *

Unsere Toten

Alt Lehrer Albert Hämmerli, Weesen.

Unter grosser Beteiligung wurde kürzlich die irdische Hülle des Herrn Albert Hämmerli, alt Lehrer, auf dem Bühlfriedhof zu Grabe getragen. Die Schüler sangen ein ergreifendes Abschiedslied, bevor die Leiche vom Hause schied, und am offenen Grabe ehrte der Bezirks-Lehrerverein vom Gaster seinen verstor-

benen Kollegen mit einem Grabliede. Der Verewigte trat im Jahre 1880 in die Lehrerpraxis ein. Er wirkte zuerst in Bettlis und Dorf b. Schänis und dann volle 30 Jahre an der Unterschule in Weesen. Anno 1925 liess er sich pensionieren und erfreute sich noch eines schönen Lebensabends. In Dankbarkeit stand die Gemeinde Weesen an seinem Grabe. R. I. P.

Der „Pharus“

die „katholische Monatsschrift für Orientierung in der gesamten Pädagogik“, feiert mit dem begonnenen Jahrgang das 25jährige Gründungsjubiläum. Der Schriftleiter Dr. Heinrich Kautz eröffnet darum das 1. Heft, das mit dem Bilde des Gründers und des Cassianeums in Donauwörth geschmückt ist, durch einen kurzen, aufs Wesentliche gehenden Gedenkartikel: „Ludwig Auer und sein Werk“; unter dem Titel „Pädagogisches Führertum“ zitiert er in einem andern Artikel die wichtigsten Schriften Auers und gibt einige Proben daraus. Der Gedenkartikel schliesst mit der Versicherung: „Der ‚Pharus‘ trat als erste Zeitschrift ihrer Art auf den Plan; das Cassianeum hat ihn unter grössten Opfern in der Kriegs- und Nachkriegszeit gehalten und ist jetzt willens, getreu der Absicht des Gründers, sein Programm durch- und weiterzuführen.“ Diese Aufgabenstellung ist unter den heutigen Verhältnissen sicher keine leichte. In einer geistig so bewegten Zeit ist die wissenschaftliche Vertretung der katholischen Erziehungsideen umso wichtiger und verantwortungsvoller. Dieser Verantwortung ist sich die hochstehende, von führenden Pädagogen geistig unterstützte Zeitschrift

in den 25 Jahren ihres Bestehens stets bewusst gewesen. Sie bestrebt sich auch heute — nach dem tiefgreifenden politischen und kulturellen Umschwung in Deutschland — mit allen Kräften, die bisherige wissenschaftliche Höhe zu wahren und im allgemeinen geistigen Ringen, besonders die nationalen Erziehungsfragen, ernsthaft mitlösen zu helfen, aber bei aller zeit- und volkverbundenen Haltung die katholische Erziehungsweisheit kräftig zur Geltung zu bringen.

In diesem Sinne erörtert im Januar-Heft Desiderius Breitenstein die Staatslehre bei Thomas von Aquin, setzt sich Franz Röder mit Kerschensteiners „Grundaxiom des Bildungsprozesses“ auseinander, stellt M. J. Hillebrand eine „Psychologische Betrachtung über die Bedeutung des Bauerntums für unser Volkstum und unsere nationale Kultur“ an, spricht Ad. von Grolman über „Wesen und Gestalt des deutschen Volksbuches“ und versucht Hans Rosenberg in seinem Artikel „Vergegenwartung der Geschichte“ eine „metaphysische Grundlegung der nationalpädagogischen Zeitfrage.“ Mit dieser weitgehenden Berücksichtigung der Gegenwartsfragen im heutigen Deutschland